

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.07.2024**

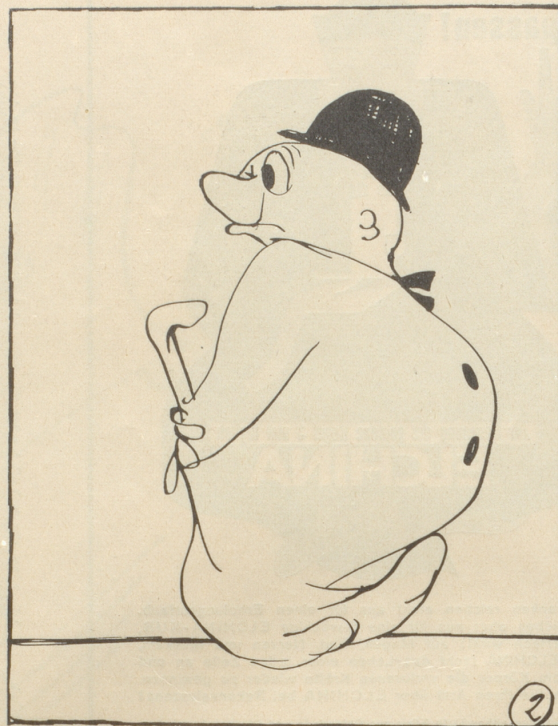
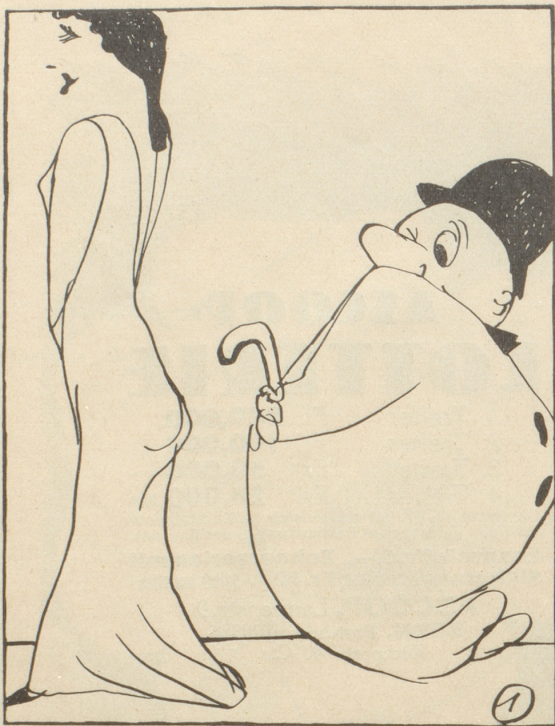
### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Lindis Papa

## Ein gewisser Herr Müller

Herr Kunze, der Seniorchef der Kunze-Margarinewerke, hatte seinen schlechten Tag, was bei einem von Natur aus cholerisch veranlagten Men-

schen etwas heissen will. Gleich am Morgen schnauzte er die Sekretärin an, fragte mit übertriebener Liebeshörigkeit den Prokuristen, wann er in den Ruhestand zu treten gedenke, und warf dem Lehrling ein Bündel Akten an den Kopf. Nach derartiger Erledigung der laufenden Geschäfte drückte er auf einen Taster an seinem Schreibtisch, worauf sich ein Büro-Diener wie ein Wurm hereinkrümmte.

«Wenn ein gewisser Müller kommt,» sagte grimmig der Chef, «dann bringen Sie ihn sofort zu mir! Halten Sie sich dann auch bereit, dass Sie ihn im richtigen Augenblick die Treppe hinunterwerfen!» Der Diener machte eine chinesische Verbeugung und entschwand.

Mit weit vorgeschobenem Kinn sass Herr Kunze in seinem Lehnstuhl und nährte den Groll in seiner rauhen Brust. Das eine Auge hielt er auf die Wanduhr gerichtet, mit dem andern blickte er erwartungsvoll nach der Tür. Für elf Uhr hatte er jenen Müller bestellt, der die Ursache seiner schlechten Laune bildete. Vorangegangen war der Geschichte eine häusliche Eröffnung. «Papachen,» hatte Edith die Tochter und väterlicher Au-

genstern gesagt, «Papachen ich folgte der Stimme meines Herzens und verlobte mich gestern mit Herrn Müller. Er ist zwar arm, wird mich aber glücklich machen. Auch Du wirst ihn kennen und lieben lernen, Ich schicke ihn Dir in's Büro, damit Du ihm Deinen Segen erteilst.»

Ediths Mutter begann vor Rührung leise zu weinen und Herr Kunze verschluckte sich. Wie viele andere Tyrannen, bezeugte auch er daheim eine auffallende Zurückhaltung.

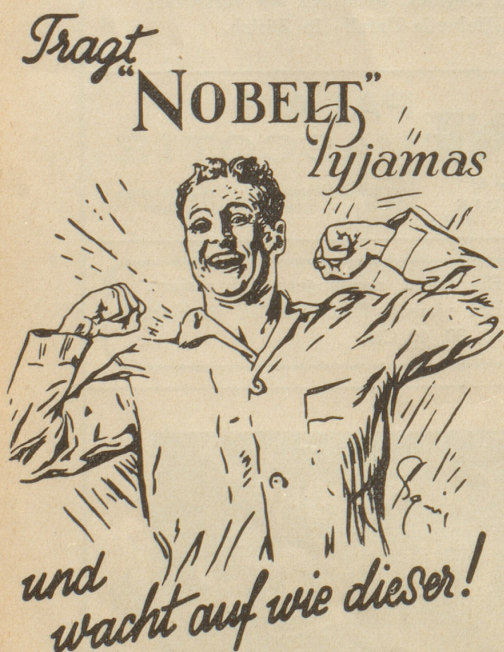
Jetzt allerdings fühlte er sich im Vollbesitz seiner Kraft. Diesem gewissenlosen Verführer und Mitgiftjäger würde er es schon zeigen, was es heisst, ihm sein einziges Kind abgaunern zu wollen.

«Herr Müller persönlich!» meldete der Diener und liess einen schwächlichen langaufgeschossenen Mann zur Tür herein.

«Also Sie sind der Vogel!» schmettete der Chef des Hauses.

«Mein Name ist Müller,» berichtete der junge Mann, «es ist mir eine besondere Ehre mit Ihnen selbst sprechen zu können. Sie sind zwar noch ein sehr rüstiger Mann, aber rasch springt der Tod den Menschen an...»

«Jetzt ist es genug,» brüllte Herr



Bezugsquellen weisen nach  
Eigenmann & Lanz A.-G., Mendrisio